

DAS MOERISCH

1872

★★★★S

Eden

Chronik



150 JAHRE FAMILIE MOERISCH IN TANGERN
70 JAHRE GASTFREUNDSCHAFT
5 GENERATIONEN IN TANGERN





ANNO DAZUMAL ...





DAS MOERI

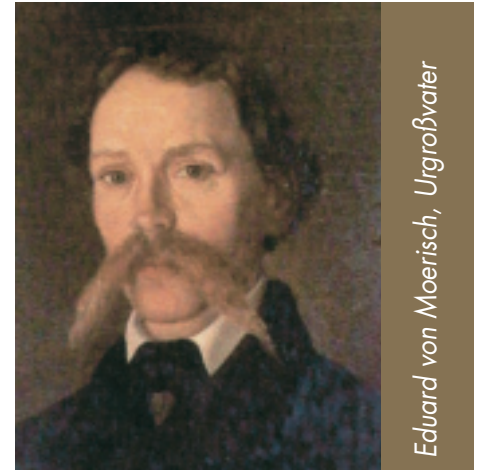
Off täglich unterwegs! Italienurlaub für Gastgeberfamilie!



Landhotel-Moerisch-Team 2005



Elisabeth von Moerisch, Urgroßmutter



Eduard von Moerisch, Urgroßvater



1939 – die Moerischs: Tante Lisi, Großvater Sigi I, Maridl, Großmutter und Sigi II.



Tante Lisi, Vater und seine zukünftige Frau (Mama) im Mai 1962.



1965 – Maridl mit Eva und Elisabeth.



GENERATIONENWEISE GELEBTE GASTFREUNDSCHAFT: DIE ANFÄNGE

Das wird jetzt etwas länger. Spanien im zu Ende gehenden 14. Jahrhundert: Das junge Österreich dehnt sich nach Westen aus, schon bald – unter Karl dem V. – wird das katholische Spanien von den Habsburgern regiert werden. Zu dieser Zeit trachten die Mauren, von Afrika her das christliche Abendland zu erobern. Einer unserer wehrhaften Urahnen zeichnet sich im Kampfe gegen die Invasoren dermaßen aus, dass ihm der Name „von Mohr“ verliehen wird. Unter Phillip II. ziehen unsere Vorfahren durch die Jahrhunderte nach Holland, später in slawisches Einzugsgebiet im Donauraum, wo um 1683 der erste „von Moerisch“ in den Annalen auftaucht. So nahm eine lange, stolze Familiengeschichte ihren Anfang.

Zeitsprung: Wir schreiben das Jahr 1872. Finanzkommissar Eduard von Moerisch kauft das Mitterdorfer Gut in Tangern mit einer „Brandstatt“ und lässt ein Haus errichten. Schon 1876 betreibt seine Frau Elisabeth hier ein Gasthaus. Und legt Wert auf Angebotsinnovation im Sinne gelebter Gastfreundschaft: Um 1902 erhält man das k.u.k. Tabakmonopol, eine Erlaubnis zum Vertrieb von Tabakwaren.

Der nächste Meilenstein ist das Jahr 1955, das Ende und Neubeginn mit sich bringt: Mein Großvater Sigismund I. verstirbt nach einem erfüllten Leben. Mein Vater, erst 24 Jahre alt, übernimmt das



Tante Lisi, mein Vater, dahinter unserere Kindheit und Jugend begleitende Tante „Maridl“



Die Monarchie war längst zerschlagen! Die Landwirtschaft war harte, ehrliche Arbeit.



Der Krieg vorbei, der Optimismus groß. Lebensfreude – mein Vater und die Tängerner Säng' Ende 1940.



1966 – das „Gästehaus“ ist fertig!



Das Gasthaus Moerisch um 1963.



Hochzeit am 26. Mai 1962.

Gasthaus und die Landwirtschaft „Mitterdorfer Gut“. Einige der Wiesen sind auf Grund des Alters des Besitzers noch verpachtet, und Sigismund II. macht sich daran, die Landwirtschaft erneut aufzubauen. Maridl, seine jüngere Schwester, bleibt im Haus und hilft tatkräftig im Stall und bei allen sonstigen Arbeiten mit. Man lebt vorwiegend von der Landwirtschaft, ein wenig vom Gasthaus mit der schon damals beliebten Jause, dem hausgemachten Speck mit Most und Schnaps, von der Tabaktrafik. Die Wirren des 2. Weltkriegs sind gerade erst überwunden, mit dem Staatsvertrag und den berühmten Worten „Österreich ist frei“ sind Optimismus und Aufbruchstimmung zu spüren: Ein Morgenlüftchen, das die Wirtschaftswunderjahre ankündigt.

Verwöhnt war man damals nicht, aber man hatte die Grundbedürfnisse im Griff und begann, an die Zukunft zu glauben. Mein Vater kam – sehr zum Schrecken seiner Mutter – auf den futuristischen Gedanken, Zimmer an Erholung suchende Städter zu vermieten. Was naturgemäß mit viel Unruhe verbunden war, und in Tangern war man Stille, Ordnung, geregelte Arbeitszeiten gewohnt, die die Viehhaltung und der große Gemüsegarten vorgaben. Aber es ist wohl das Privileg der Jugend, Dinge zu verändern und seinen Kopf durchzusetzen; immerhin geht es um die eigene Zukunft.

Gesagt – getan! Mit viel Mühe und auch sehr viel Freude wurden die ersten drei „Fremdenzimmer“ geschaffen: ohne großen Luxus, durchschnittlich 16 Quadratmeter groß, mit Schiffböden, Wasserkrug, Kernseife, Waschschüssel, aber schon mit elektrischem Licht. Ein bescheidenes Frühstück gab es noch – alles selbstverständlich hausgemacht. Gekauft hat man damals eigentlich nichts, außer man konnte es wirklich nicht selbst erzeugen, wie z. B. Zucker. Die Nachfrage war gut, die Gäste kamen per Bahn, Bus oder mit dem VW-Käfer. Gegessen wurde in den umliegenden Gasthäusern, denn meine Großmutter wehrte sich (noch) beharrlich, die „Fremden“ auch noch zu bekochen.

1969 – der Speisesaal wurde gebaut.



Elisabeth mit ihrem Liebling.



Der Speisesaal wurde aufgestockt – es entstanden 6 „Komfortzimmer“.



1987 – Terrasse wurde vergrößert. Blick vom „Gästehaus“ auf das „Haupthaus“.



Sigi III mit Mama.

1957 wurde auf Vermittlung des damals Zuständigen für den Tourismus in der Gemeinde – ja, das gab es schon damals! – mit dem Berliner Reisebüro „Berolina“ ein Vertrag abgeschlossen. Der Halbpensionspreis betrug 28 Schilling pro Gast und Tag, also um die 2 Euro, allerdings nicht inflationsbereinigt! Die Vertragsdauer war vom 26. Mai bis 23. September 1957. Das Bauernhaus „Hatz“ wurde auch in den Vertrag mit drei Zimmern einbezogen. Gegessen wurde jetzt bei uns im Gasthaus. Mutter Moerisch und Elisabeth, die Schwester meines Vaters, arbeiteten im Haushalt fleißig mit. Die Anreise erfolgte mit der Bahn bis nach Spittal am Millstättersee und weiter mit dem Bus nach Tangern, wo sie mein Vater mit dem Pferdewagen abholte. Das Reisebüro „Berolina“ wollte auch für das Jahr 1958 den Vertrag verlängern, was aber leider nicht möglich war: Der Bustransport nach Tangern konnte nicht gewährleistet werden, weil die „Spittal-Seebodner Autobusgesellschaft“ zu unverlässlich war.

So kam 1958 ein Nürnberger Reisebüro zum Zug, zumal wir mittlerweile stolze fünf Zimmer zu vermieten hatten, aber keinerlei Stammgäste. Dass die Zimmer laut Vertrag mit Fließwasser ausgestattet sein mussten, war allerdings mit hohen Investitionen verbunden, denn bis dato gab es nur den Brunnen vor dem Haus. Für die nötigen Umbauten hatten wir allerdings genügend Zeit, weil das Reisebüro zwar brav alle vereinbarten Zahlungen leistete, aber bis Mitte Juli keine Gäste zum „Moerisch“ schickte. Wir nahmen dieses Kuriosum aber gelassen zur Kenntnis, denn es war viel besser als umgekehrt.



„Dorfjugend“ Anfang der 50er-Jahre, mein Vater mit Grüner Krawatte



„Heuarbeiten“ anno dazumal



Mama und Vater mit „Engel“ Eva



Meine drei Schwestern



1969 – Walde ist da



Sigi III „Sturm & Drangjahre“ –
San Diego 1985



1967 – Großmutter Moerisch mit Elisabeth, Eva
und Sigi III

KINDERSTUBE UND FRÜHE JAHRE

Wenn man das Glück hat, in seiner Familiengeschichte so weit zurückblicken zu können, kommt einem unweigerlich der berühmte Satz des Bernhard von Chartres über die Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen, in den Sinn. Und doch hat dem Philosophen und seiner beinahe tausend Jahre alten Erkenntnis zufolge die jeweils jüngste Generation nicht nur die Fähigkeit, mehr und weiter sehen zu können; sie erbt damit auch die Verpflichtung, das von den Vätern Übernommene zu vergrößern, auf dass eines Tages die eigenen Nachkommen auf ihre Schultern steigen können.

So wollte auch mein Vater aus recht bescheidenen Anfängen Bleibendes schaffen, und Anfang der 60er-Jahre schlug ihm dazu seine Sternstunde: Er lernte meine Mutter kennen und lieben. Sie brachte viel Erfahrung von erstklassigen Gastronomiebetrieben mit und war gewillt, mit ihm einen Familienbetrieb aufzubauen. Ein Kind kam nach dem anderen! Es begann 1963 mit Elisabeth, dann kam 1964 Eva, danach erblickte 1965 ich das Licht der Welt. Und hier muss ich wieder ein wenig ausschweifen: Offenbar hat die Geburt des „Buam“ bei meinen Eltern einen größeren Tatendrang ausgelöst. Das „Gästehaus“ wurde errichtet mit damals 14 Zimmern (!) – alle mit fließend Kalt- und Warmwasser und Heizung. Die Badezimmer befanden sich noch in der Etage. Die Nachfrage nach Gästebetten im Sommer war in dieser Zeit riesengroß. Man sprach das erste Mal vom „Massentourismus“, es war die Zeit der Vollbeschäftigung und der Hochkonjunktur. Die Aufenthaltsdauer in dieser Zeit betrug im Normalfall drei Wochen – man nannte das „Haupturlaub“ und es waren paradiesische Zeiten, für Gäste wie für Gastgeber.

Nach dieser dramatischen Bettenvermehrung beim „Moerisch“ wurde nun aus dem Gasthaus eine Gasthof-Pension und man begann, für die Gäste auch professionell zu kochen. Unsere erste treue und herzensgute Köchin war „Mitzi“, eine Freundin von Mama, mit der sie zusammen in Lech gearbeitet hatte. Natürlich mussten die Gäste der neuen Zimmer auch irgendwo zum Essen sitzen – so wurde 1969 ein Speisesaal gebaut.



Ende der 50er-Jahre, mein Vater mit seinem Opel „Kapitän“ (eigentlich wollte er einen VW Käfer) – wie das Leben so spielt...

Im selben Jahr, als Zeichen der Liebe meiner Eltern zueinander, kam unsere „Nachzüglerin“ Waltraud (heute „Walde“) zur Welt und wir Kinder waren nun zu viert. Und damit war natürlich auch immer etwas los: Kinderprogramm brauchten wir damals keines, wir spielten Fußball, veranstalteten „Schnitzeljagden“, spielten Räuber und Gendarm, Indianer und Cowboy, bauten Waldhütten und schossen mit Pfeil und Bogen. Langweilig wurde uns dabei nie, und den Kindern unserer Gäste wohl auch nicht!

1970 war ein entscheidendes Datum im Millstätter-See-Tourismus: Die Algenpest kam. Auf Grund der vermehrten Abwässer, die wegen des Gästeaufkommens zusätzlich in den See flossen, wurde das Gewässer überdüngt und blühte rot. Die Rotalgen hatten den See bis in eine Tiefe von zehn Metern über die gesamte Fläche zugedeckt. Kein Mensch ging mehr baden, eine Katastrophe für den Tourismus. Die „Schnellen“ unter den Wirten in der Seenregion reagierten sofort und errichteten 1971 Frei- oder Hallenbäder – und so entstand auch unser Freibad.

Wie so oft hatte auch dieses einschneidende Ereignis etwas Gutes: Rund um den See wurde mit großem Aufwand und hohem finanziellen Einsatz der Kommunen und der Betriebe eine Ringkanalisation errichtet. Heute hat der Millstätter See – und die anderen Badeseen in Kärnten – Trinkwasserqualität. Nach und nach erkannten nun die „schnellen“ Wirte, dass die Badezimmer für fünf „Parteien“ am Gang nicht mehr zeitgemäß waren und es mussten wieder viele kleinere und größere Baustellen her, um nachträglich Dusche und WC in die bestehenden Zimmer einzubauen. 1975 wurden über dem Speisesaal sechs weitere Zimmer errichtet, diesmal schon mit Dusche oder Bad/WC und Balkon. Meine Eltern waren sehr stolz darauf.

In dieser Phase war der „Moerisch“ ein echter Familienbetrieb: Für uns Kinder war es selbstverständlich, in den Schulferien im elterlichen Betrieb mitzuarbeiten. Walde und Eva bevorzugten die Küche, Elisabeth hatte gerne

Hoerisch



1995 – das „neue Gästehaus“.



Kontakt zu den Gästen und war zumeist im Service tätig. Ich packte an, wo es etwas zu tun gab. 1985 waren meine Eltern wieder zu größeren Taten bereit: Das Dach und das zweite Geschoss des Haupthauses wurden abgetragen und zu einen Vollstock mit fünf Doppelzimmern und zwei kleinen Einzelzimmern ausgebaut. Jetzt waren wir in der Lage, einen ganzen Bus unterzubringen. Dies war für uns sehr wichtig, um die Vor- und Nachsaison zu beleben. Damit gelang uns eine Art neuer Positionierung: Im Hochsommer Familien, vorne und hinten Busse. Der Winter gehörte bis dahin ganz dem Gasthaus, die Vermietung beschränkte sich auf Weihnachten und Silvester. Ruhetage und Betriebsferien gab es bis zu diesem Zeitpunkt übrigens keine. Und immer wieder investierten wir in die Qualität des Hauses: 1986/87 musste die Küche komplett renoviert werden, es blieb nur die Hülle übrig. Und unser großer Gemüsegarten wich der mit dem Zimmerzuwachs notwendigen Vergrößerung unserer Sitzterrasse.

In dieser Zeit begann auch die Veränderung, die sowohl unsere Familie als auch den Betrieb betraf. Es war die Zeit meiner Wanderjahre nach der Hotelfachschule, die mich nach San Diego, Paris und Lech führten. Auch meine Schwestern waren dabei, sich auf das Berufsleben vorzubereiten. Walde und Eva waren wie ich „Wandervögel“, sind viel in der Welt umhergereist und haben diverse Praktika absolviert. Elisabeth war die Einzige von uns, die eher „heimisch“ war und damit auch zu dieser Zeit die größte Hilfe meiner Eltern. Eva absolvierte ihr Studium und arbeitet heute als Lehrerin in Klagenfurt, Walde ist seit mehr als zwei Jahrzehnten eine sehr erfolgreiche Goldschmiedin und Designerin in Zürich.

Mit Ende der 80er-Jahre war aber auch der Höhepunkt des Tourismusaufkommens in Kärnten erreicht. Im Reiseverhalten setzte ein Wandel ein, neue Destinationen kamen hinzu: Flugreisen wurden modern und erschwinglich und auch der Zeitgeist änderte sich. Für Sommer, Sonne, Berg und See in Kärnten war eine gewisse Sättigung feststellbar, die Nachfrage war plötzlich kleiner als das Angebot, Betten füllten sich nicht mehr von



Mama 1938 – noch durfte man Kind sein!



Tante Lisi 1952 mit „Unbekanntem“

alleine. Noch dachte man sich nicht viel dabei, es war halt ein bisschen weniger. Doch der „Wind of Change“ nahm zu, so war denn auch 1989 ein markantes Datum für unsere deutschen Freunde: Die Wiedervereinigung schuf neue Verhältnisse in Europa und einen neuen Markt für uns. Ab diesem Datum hatten wir in der Vor- und Nachsaison Busgäste aus Zwickau, Dresden und Hof. Und schlossen viele neue Freundschaften.

1990 bereiteten sich meine Eltern auf die wohlverdiente Pension vor: Wir bauten das „Auszugshaus“ und ich übernahm den Gasthof Moerisch, die Landwirtschaft blieb weiterhin im Besitz meines Vaters. Es war nichts weniger als das Lebenswerk meiner Eltern, das sie in meine Obhut übergaben, und wieder einmal kamen mir die Zwerge und die Riesen in den Sinn. In den ersten Jahren blieb mir noch die Zeit einer akademischen Tourismusausbildung, in der ich versucht habe, den Betrieb behutsam neu auszurichten: Zu versuchen, treue „alte“ Gäste nicht zu verlieren mit dem Wissen darum, „neue“ Gäste gewinnen zu müssen. Denn 1990 hatten sich die Nächtigungen der Region Millstätter See im Vergleich zu den 70er- und 80er-Jahren halbiert. Die Herausforderung war also enorm.

Schon im selben Jahr bauten wir die Gaststube komplett neu. Die alte Schank wich einer schönen Bar mit Kachelofen. Die nächsten Jahre wurden für Renovierungen und kleinere Verbesserungen genutzt. Die Positionierung des Hauses war immer noch auf Familie ausgerichtet: Kinderprogramm, Traktorfahrten, Kinderspielzimmer. Doch es geisterte schon ein anderes Projekt herum: der Golfplatz! Parallel zur Planung entwickelten wir auch unser Angebot weiter: 1995 wurde mit dem Bau der Golfanlage begonnen. Wir verlängerten das Gästehaus nach Süden um vier Meter, aus sechs Doppelzimmern wurden sechs Hotelappartements. Im Januar 1996 wagten wir uns an das bislang größte Projekt: In nur 14-wöchiger Bauzeit wurden beide Häuser verbunden, die Hotelhalle mit Rezeption entstand, ein weiterer Speiseraum, Sauna, Dampfbad, Ruheraum und fünf neue „Exclusive“-Zimmer im 1. Stock wurden errichtet. Ab nun nannten wir uns voll Stolz „Landhotel“ und hatten vier Sterne.



Mama 1958 – sehr fesch!



2008 Schneelast für Hallenbad zu groß



Mure in Tangern 2009, unser Mann und Freund für alle Fälle, Hazim mit Sigi IV „Monga“



März 2009 Baustelle Pool neu mit Marie



Glücklicher Vater

Was uns in dieser Zeit auch sehr freute und Halt gab, war, dass uns die Stammgäste die Treue hielten. Ich glaube, wir hätten viele verloren, wenn wir uns nicht verändert hätten. 1997 war auch das Ende des Bustourismus im Landhotel, gleichzeitig versuchten wir recht mühselig, den Winter als zweite Saison aufzubauen. 1999 mussten wir – wieder einmal – erkennen, dass die Infrastruktur speziell für den Winter nicht ausreichte, und wir bauten den Wintergarten, renovierten das Schwimmbad und die Wiese rundherum, überdachten es und bauten Behandlungsräume für zeitgemäße Massagen und Wellnessanwendungen.

Wie erleichtert war ich, zu sehen, dass unsere Gäste die Verwandlung mochten! So dauerte es nicht lange, und die nächsten Pläne waren geschmiedet: 2002 Zubau im Westen. Wir mussten die Küche diesmal vergrößern, weil wir schon aus allen Nähten platzten. Im Zuge dessen entstanden auch unsere Wohnung und der Teich mit Pavillon. Es war wieder einmal eine dieser Baustellen, wo ich, wie schon mein Vater vor einigen Jahren, selbst im „Blaumann“ gegen die Zeit kämpfte. Nachdem die Küche jetzt endlich groß genug war, konnten wir beruhigt ein paar Betten dazubauen – was wir nach gründlicher Planung auch am 20. Februar 2003 in Angriff nahmen. Nach nur zehn Wochen Bauzeit eröffneten wir pünktlich am 10. Mai die Verbindung im 1. Stock, den gesamten 3. Stock mit den Suiten, einen Lift und ein weiteres Speisezimmer.

Damit war ein großer erster Schritt getan und das „Landhotel Moerisch“ entstand. Bis zum „DAS MOERISCH“ ist es aber noch ein weiter Weg – von dem ich Ihnen gerne in den nächsten Abschnitten erzähle.





Das Hotel am Golfplatz erstrahlt im neuen Glanz

Das Landhotel Moersch in Seibersdorf konnte kürzlich im Rahmen einer kleinen Feier die angestrebten Arbeiten der Umbauarbeiten feiern. In der Zwischenzeit



gar Bauzeit wurde das Hotel nicht nur neu gestaltet, sondern auch um ein Stockwerk samt Parkett erweitert. Das Landhotel am Golfplatz verfügt nun über 80 Zimmer und wird mit modernster Ausstattung

Wünschen Rechnung getragen werden kann. Ferner ist ein Lift installiert, auch eine großzügige Wellnessbereich mit Sauna steht den Gästen zur Verfügung. Die besten Leistungen des Hauses auf ein Leinwandbild. Für mehr Informationen und Buchungsmöglichkeiten wenden Sie sich bitte an die Moersch-Gruppe, Tel. 04762/981124 oder im Internet unter www.landhotel-moersch.de.



An besten. Sie werden Ihnen selbstverständlich alle notwendigen Informationen zu allen Angeboten des Hotels direkt am Landhotel Moersch oder über die Nummer 04762/981124 oder im Internet unter www.landhotel-moersch.de.

Beim Moersch in Tangern | Kirchtag für einen guten Zweck

Ein 90-Jähriger aus Oberkärnten erhält einen Treppensitz: Denn der Reisedeckel vom Moersch Kirchtag in Tangern bei Seibersdorf wird von Rotary-Präsident Gottfried Kladler verdoppelt. Über 100 Gäste wurden bestens bewirtet und haben gerne gespendet.

18.06 Uhr, 20. Oktober 2019



An die 100 Gäste und Freunde konnte Hotelier Sigmund Moersch zum 5. Hauskirchtag begrüßen. Moersch, Tochter Marie, Erhard und Andrea Böck, Georg Gruber, Sig. Moersch junior und Elisabeth Zindling, Schwester des Hoteliers.

via Press: Michael Rieder

1/54





Elisabeth & Barbara = Top Team



*Unsere ausgezeichneten Lehrlinge 2019, Hinten: Leonie, Caro, Sophie, Valentina.
Vorne: Mama, Kathleen, Elisabeth*



Meine „große Schwester“ Elisabeth! Immer für die Familie da und insbesondere für unsere Kinder Sigi IV und Marie, vor allem ihren „kleinen“ Bruder, Sigi III – ein ganz großes und herzliches Dankeschön für diese große Unterstützung

DIE NEUE ZEIT: DAS MOERISCH ENTSTEHT

Mit dem „Landhotel“ hatte ich mir über die vielen Jahre einen Jugendtraum erfüllt. Stolz und Freude erfüllten mich jeden Samstag, wenn glückliche, entspannte Gäste abreisten und neue Urlauber voller Vorfreude ankamen. Aber mit den Jahren wachsen auch die Träume: Was wäre nötig, um im Stile anderer großartiger Hotels ein Haus mit dem anspruchsvollen Namen „DAS MOERISCH“ mit Authentizität und Leben zu erfüllen?

Doch wie so oft im Leben ging es vorerst nicht bergauf, sondern bergab. Es ist November 2008, und seit Stunden schneit es nass und schwer. Um neun Uhr, viele Gäste sitzen noch beim Abendessen, erschüttert ein lautes Krachen die winterliche Idylle: Die Glaseinhausung unseres Schwimmbades ist unter der Schneelast in sich zusammengebrochen. Niemand ist zu Schaden gekommen, aber nur Trümmer sind übrig, drei Wochen vor Eröffnung der Wintersaison! Doch das Kunststück gelingt: Die Zimmerleute der hervorragenden Betriebe aus unserer Umgebung können ein Provisorium errichten, am 20. Dezember sind wir wieder in Betrieb!

Sofort begannen wir allerdings auch mit der Planung des neuen Pools. Im März fingen wir an, Ende April musste alles fertig sein! Also altes Schwimmbad weggeschoben, großes Loch gegraben, viel Fels rausgeschremmt, Schalung und Beton rein, das Fundament steht! 18 Meter lang wird es, die Hälfte Indoor, die andere Hälfte



Unsere Sophie wird auf den Händen getragen 2020



Sophie, Hazim, Elisabeth, Valentina



Marie und Sigi September 2008



Marie August 2008.

im Freien, sehr lässig aus Edelstahl, samt einem Ruheraum mit Wasserbetten, Liegewiese und einem eigenen Häuschen für die aufwendige Pooltechnik. 100 Quadratmeter Solarpaneele werden auf dem Flachdach des Hallenbades verbaut. Eine echte Herausforderung, aber alles wird sehr schön und vor allem pünktlich fertig. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an unseren Langzeitarchitekten Helmut Meinl und Baumeister Erich Taler von der Baufirma Niedermühlbichler aus Seeboden. (Bild von Bau oder fertigen Bad)

Aber 2009 war noch lange nicht vorbei! Im März musste unser Vater mit einer schweren Gehirnblutung ins LKH Klagenfurt geflogen werden. Er überlebte mit der ihm selbstverständlichen Entschlossenheit und ging beharrlich einen drei Monate dauernden Weg durch Intensivanstalt und Reha. Sehr schlank, aber gesund kam er im Juni wieder nachhause und hatte sich gerade wieder gut eingelebt, als am 22. August 2009 eine große Überschwemmung die ganze Ortschaft verwüstete. Wir feierten am späten Nachmittag gerade den Geburtstag unserer beiden Kinder, als sich der Himmel verdunkelte. Im Westen wurde das Firmament in ein für uns bis dahin nicht gekanntes Gelb getaucht, kurz darauf begann ein unglaublicher Wolkenbruch mit Sturm, Hagel und ganz dicken Tropfen. Nicht wie in Kärnten im Sommer üblich nur für 15 Minuten, nein, das Unwetter dauerte in voller Intensität über eine Stunde.

Danach gab es einen wunderschönen Sonnenuntergang, der die enormen Verwüstungen im ganzen Dorf offenbarte. Im Hotel waren alle Keller überschwemmt, die Einfahrt war mit einem halben Meter Schlamm verstopft, Tangern von der Außenwelt abgeschnitten – an einem Wochenende mit großem Gästewechsel. Aber wir haben alles bewältigt, niemandem ist etwas geschehen und wir haben seitdem einen perfekt verbauten Bach im Ort.

2010 haben wir uns dann entschlossen, wieder à la Carte zu kochen. Und wenn wir uns etwas vornehmen,



dann müssen wir auch den Anspruch haben, es wirklich gut hinzubekommen. Um eine lange Geschichte kurz zu machen: Es gelang, und schon im ersten Anlauf konnten Küchenchef Robert Schreiner und sein Team eine Haube im Gault Millau erkochen. Unsere Gäste waren begeistert, und ich noch viel mehr.

2011 wurden die Speiseräume sehr geschmackvoll erneuert, die Juniorsuiten neugestaltet, mit ganz dicken Matratzen, eine neue überdachte Terrasse wurde errichtet, um dem Wunsch unserer Gäste nachzukommen, den Sommer auch beim Dinner draußen zu erleben. Gekrönt wurde das Jahr durch Verleihung der 2. Haube!

2012 war das Jahr, in dem das Schicksal wieder an unsere Tür geklopft hat. Unser Vater stirbt am 24. August friedlich und nach einem erfüllten Leben in seinem Haus in Tangern. Wir sind traurig, dass er nicht mehr bei uns ist, und dennoch dankbar für die vielen guten Jahre, die wir miteinander erlebt haben. Wieder kommen mir die Schultern der Riesen in den Sinn. Die Zwerge sind auch schon auf dem Weg: Mariechen geht in die 1. Klasse der Volksschule, Sigi IV. belebt den Kindergarten.

Vielleicht war es auch dieser Abschied, der uns letztlich den Ausschlag gegeben hat, DAS MOERISCH entstehen zu lassen. Auch aufgrund eines launischen Sommers 2014, der sich nicht entscheiden konnte, hatten wir Zeit, große Pläne zu schmieden: DAS MOERISCH sollte ein Ort des Friedens und der Gemütlichkeit werden, ein genießerisches Refugium. 2015 haben wir begonnen, nach Plänen von Gartenarchitekt Andreas Winkler den Hof neu gestaltet und als Reminiszenz an vergangene Tage eine Pappelallee angelegt, wie es sie schon vor 100 Jahren beim Moerisch gab.

In den darauffolgenden beiden Jahren haben wir eine der wichtigsten Investitionen in all der Zeit vorgenommen: Wir haben uns noch mehr als sonst um unsere Mitarbeiter und besonders um unsere Lehrlinge

MOERISCH STRAND 2020 – gelungen!



gekümmert. Denn sie sind es, die – neben der Gunst der Lage auf der „Beletage“ über dem Millstätter See und dem gediegenen, gewachsenen Ambiente – „DAS MOERISCH“ ausmachen würden. So konnte unsere Sandra bei Lehrlingswettbewerben im Beruf Hotel- und Gaststättenassistent den 1. Preis und somit Gold in Kärnten erreichen, bei den Bundeswettbewerben schaffte sie den ausgezeichneten 3. Platz. Auch weitere Lehrlinge im Bereich Service und Küche konnten Medaillen erringen und zählen somit zu den Besten in Österreich, die sich auch künftig um unsere Gäste auf höchstem Niveau kümmern werden.

2018 konnte ich meine gar nicht so stille Leidenschaft nicht mehr länger zügeln, wir haben wieder einmal umgebaut: Die Rezeption wechselte erneut ihren Platz, nämlich dorthin, wo sie schon einmal war. 1985 stockten meine Eltern auf und der Gasthof hatte noch immer keine Rezeption, also steckte ich mein erstes selbstverdientes Geld – das ursprünglich ein schmucker Golf GTI hätte werden sollen – lieber in einen neuen Empfang. 1996, als wir dann die beiden Häuser verbanden, war die Rezeption zum Kamin übersiedelt und dort 22 Jahre lang geblieben, nun kehrten wir zum Ursprung zurück.

Eine Art Rückkehr zum Ursprung, wenn auch in ganz anderer Weise, brachte dann auch das Jahr 2019 mit sich. So erfolgreich es uns gelungen war, den Familienbetrieb weiterzuentwickeln, so unglücklich endete nun ein anderes Kapitel der Familiengeschichte: Nach vielen schönen gemeinsamen Jahren mit meiner Frau Karo kam es nach einer langen und belastenden Zeit zur Trennung. Die Kinder leben weiter glücklich in Tangern und tragen ganz viel zum neuen, wenn auch andersartigen Familienglück bei. Im Besonderen waren in dieser Phase meine Mutter und meine Schwester Elisabeth große Stützen, die immer eine liebevolle Anlaufstation für die Kinder waren und sind, für mich natürlich auch. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei vielen langgedienten Mitarbeitern bedanken, die auch in dieser Zeit unsere jetzt kleinere Familie unterstützt haben.



Pool innen

Während wir noch dabei waren, uns mit dieser Lebenssituation anzufreunden, geschah im März 2020 etwas, was bei aller unternehmerischen Vorsicht und persönlichen Erfahrung niemand für möglich gehalten hätte: Unser Hotel wurde Mitte März aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus bis Ende Mai behördlich geschlossen. Nach dem ersten Schock versuchten wir, auch diese Phase verordneten Stillstands zu nutzen – und brachten die lange gehegten Pläne eines eigenen Strandbades zu einem guten Ende: MOERISCH STRAND war geboren, aus unserer Perspektive natürlich das beste Strandbad am See, jedenfalls mit den schönsten Strandtaschen!

Den Sommer 2020 beendete coronabedingt nicht der Kalender oder das Wetter, sondern die Behörden. Erst nach mehr als einem halben Jahr durften wir Mitte Mai 2021 wieder öffnen. Viele geschätzte Mitarbeiterinnen und wertvolle Mitarbeiter hatten sich inzwischen beruflich neu orientiert, und von wo überhaupt dürfen unsere Gäste wann und wie zu uns kommen? Während wir nach Antworten suchen, erfüllen wir uns selber einen Traum und bauen zwischen Streuobstwiesen und Pappelallee unser Herzensprojekt, den „Garten Eden“: Eine heimelige Wohlfühl Landschaft aus zwei von der hauseigenen Quelle gespeisten Naturteichen mit Steganlagen, Wasserspielen, Liegeinseln, Pergola und Teeküche, die zum Verweilen und Loslassen einlädt. Der Garten Eden vervollständigt unser kleines Paradies, das wir für uns und unsere Gäste im „DAS MOERISCH“ geschaffen haben.

Ein paar schöne Sommerwochen waren uns vergönnt, aber Ende Oktober kam der nächste Lockdown für Gastronomie und Hotellerie. Und mit ihm das bekannte bange Warten: Wann und wie wird es weitergehen? Kurz vor Weihnachten erst die Erlösung: Wiedereröffnung am 17. Dezember, die Silvesternacht wird uns ewig in Erinnerung bleiben: Ein Galadiner für unsere Gäste, Feuerwerk, Walzer – aber nur bis zum behördlich verordneten Ende um 22.00 Uhr, das berühmte Wiener Lied „Sperrstund’ is“ vom ewigen Hans Moser geleitete die Gäste auf ihre Zimmer.

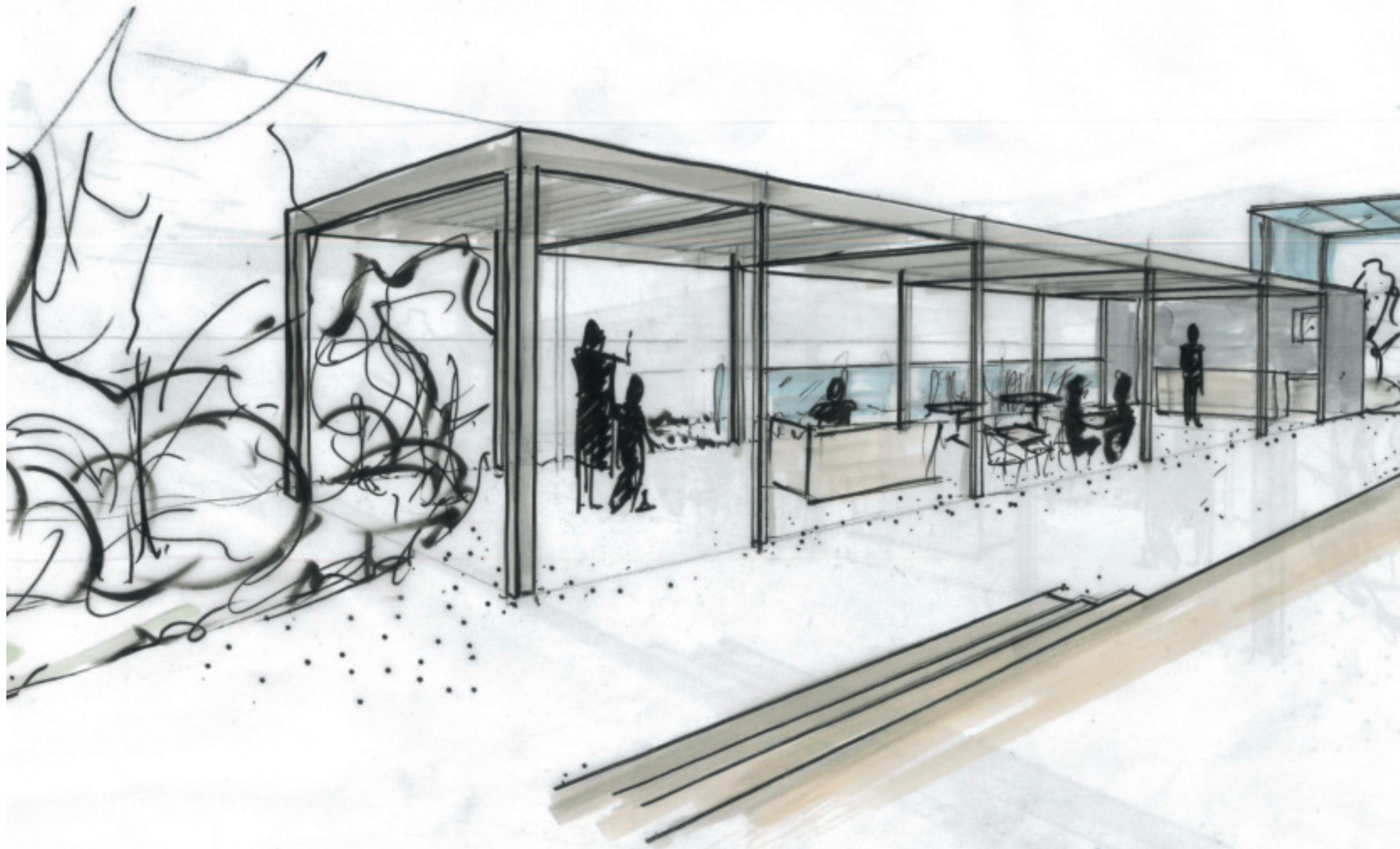


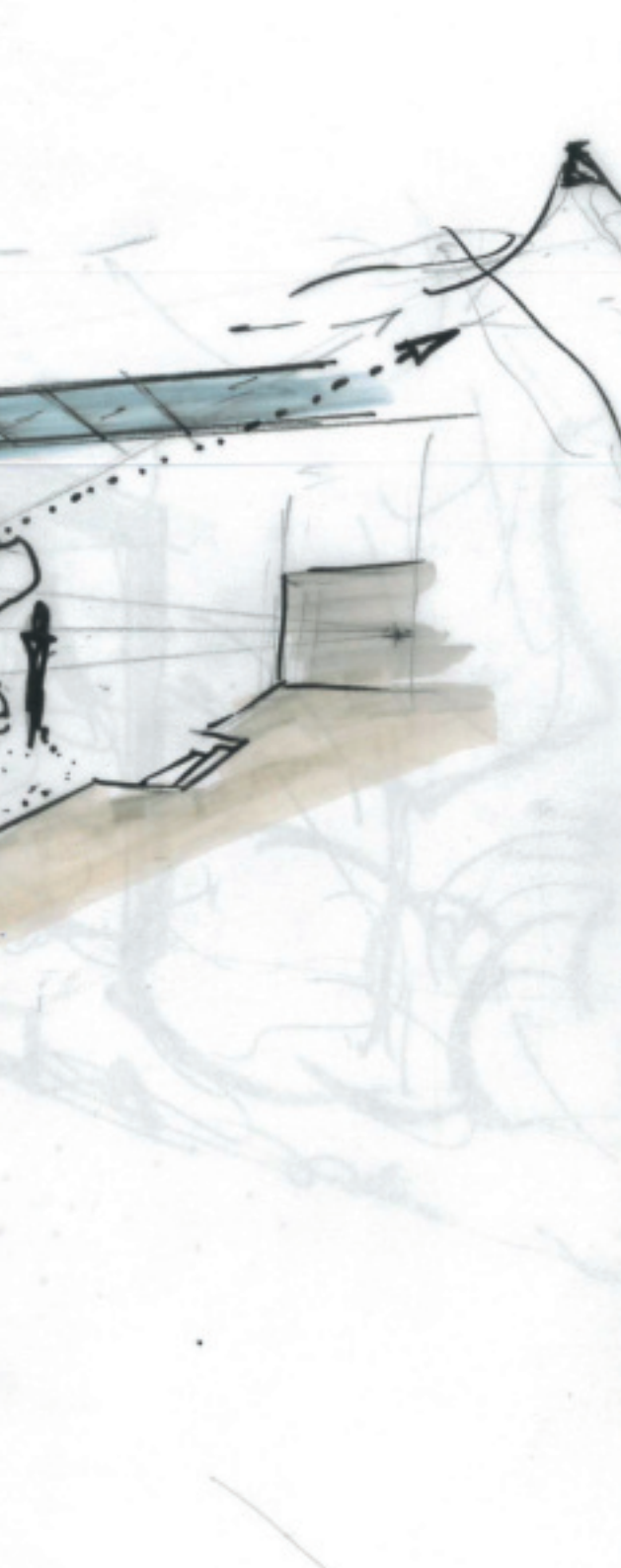
Gastgeber aus Leidenschaft

Seit 150 Jahren ist der „Moerisch“ in Tangern nun ein Ort gelebter und geliebter Gastfreundschaft. Von den einfachen Anfängen der Zimmervermietung mit einem Krug Brunnenwasser und einem ordentlichen Schmalzbrot bis zu einem in unserer Region führenden Hotel der Viersterne-Superior-Kategorie hat meine Familie über nunmehr drei Generationen diesen Weg maßgeblich mitgestaltet. Und nun steht auch schon die fünfte Generation mit Tochter Marie und ihrem Besuch der Tourismusschule samt Internat in den Startlöchern, dem Kärntner Traditionstourismus alle Ehre zu machen, unsere Gäste nach einem hauseigenen Betriebspraktikum durch sämtliche Einsatzstationen im MOERISCH in der Rezeption willkommen zu heißen. So wie mein Sohn Sigi junior, der IV., der im Familienbetrieb schon jetzt voll auflebt.

So wachsen die Zwerge heran, um dereinst auf die Schultern der Riesen zu steigen und das Geschaffene fortzuführen. Doch das ist eine andere Geschichte. Wir werden sie beizeiten erzählen.

Ihr Sigi E. Moerisch





SOMMER 2022

„Summerstage“

Eine wunderbare neue, regen- und windgeschützte Terrasse mit der „Adam & Eva“ Bar, Lounge und Restaurantbereich mit Blick auf die Teiche und den Garten Eden – lassen Sie sich überraschen!











Und immer wieder ist der Blick nach vorne gerichtet, hinter sich lässt man eine schöne Geschichte, eine Zeit mit vielen Erinnerungen – wie auch im richtigen Leben mit Sonnenschein und Regen. So wollen wir genauso in Zukunft nicht die Asche bewahren, sondern das Feuer weitergeben. Herzlichen Dank an alle Generationen, die in guten wie in schlechten Zeiten, Teil dieser Familiengeschichte waren. Herzlichen Dank allen Mitarbeitern und Geschäftspartnern.

*Der größte Dank ergeht wohl an all unsere
Gäste und an meine Familie.*

